

TeamBank fährt Risikoversorge hoch

Wirtschaftsflaute hinterlässt Spuren im Jahresergebnis – Scheidender Vorstandschef peilt dennoch höheren Marktanteil an

Weil Inflation und Wirtschaftsflaute manche Kreditnehmer überfordert, hat die TeamBank 2023 die Risikoversorge hochgefahren. Das drückt auf den Gewinn. Der scheidende Vorstandschef Frank Mühlbauer ist dennoch zuversichtlich, den Anteil von 4,2% am deutschen Ratenkreditmarkt ausbauen zu können.

Von Tobias Fischer, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 23.2.2024

Höhere Kreditrisikoversorge hat den Gewinn der TeamBank im vergangenen Jahr einbrechen lassen. Auch wenn der Ratenkreditspezialist den Kreditbestand ausweiten und den Zinsüberschuss steigern konnte, ging das Ergebnis vor Steuern um 40% auf 81 Mill. Euro zurück.

Der Ende März scheidende Vorstandschef Frank Mühlbauer zeigt sich dennoch mit dem Ergebnis zufrieden, das in einem von wirtschaftlichen wie geopolitischen Krisen geprägten Jahr von operativer Stärke zeuge. So sei es gelungen, den Ratenkreditbestand bei einem Neugeschäft von 3,1 Mrd. Euro um 1,5% auf 9,45 Mrd. Euro zu steigern, wohingegen der Markt in Deutschland um 0,4% schrumpfte und in Österreich, wo die TeamBank auch aktiv ist, um 0,7% wuchs. Hierzulande ist der Ratenkreditmarkt 186 Mrd. Euro schwer, in Österreich gut 13 Mrd. Euro.

Das stimmt ihn zuversichtlich, im Markt zuzulegen. „Wir sind überzeugt, gemeinsam mit den Volks- und Raiffeisenbanken im Konsumentenfinanzierungsgeschäft deutlich Marktanteile gewinnen zu können“, sagt der Vorstandschef der DZ-Bank-Tochter im Gespräch mit der Börsen-Zeitung. Aktuell haben die genossenschaftlichen Institute im Ratenkreditgeschäft einen Marktanteil von insgesamt 14,3%. Die TeamBank hält 4,2%.

Inflation setzt Kunden zu

Den Zuwachs der Kreditrisikoversorge um ein Drittel auf 133 Mill. Euro führt Mühlbauer auf die schwache Konjunktur und die hohe Inflation zurück, die gerade jenen Kunden, deren Finanzen ohnehin auf Kante genäht sind, zu schaffen gemacht habe. Das habe in dem unbesicherten Geschäft nicht nur zu höheren Risiken,

Teambank

Kennzahlen nach IFRS

in Mill. Euro	2023	2022
Ratenkreditbestand	9.450	9.306
Zinsüberschuss	530	511
Provisionsüberschuss	-39	-13
Verwaltungsaufwand	285	286
Risikoversorge	133	100
Ergebnis vor Steuern	81	134
Bilanzsumme (Mrd.)	10,64	10,61
Cost Income Ratio (%)	57,1	55,1
Kunden (Zahl)	1.039.000	1.010.000
Mitarbeiter (Zahl)	1.071	1.082

Börsen-Zeitung

Frank Mühlbauer wird sich Ende März nach fünf Jahren als Vorstandsvorsitzender der TeamBank in den Ruhestand verabschieden. Der 60-Jährige hatte Führungsaufgaben und Vorstands- oder Vorstands-Mandate in verschiedenen genossenschaftlichen Instituten inne, ob Volksbank Niederrhein, WL Bank oder DZ Hyp.



Foto: TeamBank

sondern mitunter auch zu Ausfällen geführt. Schon 2022 war die Risikoversorge gegenüber dem Vorjahr um 43 Mill. auf 100 Mill. Euro hochgefahren worden.

Diese Entwicklung wird nach Auffassung Mühlbauers, der sein Haus als „konjunkturellen Frühindikator“ bezeichnet, zunächst anhalten. „Der Anstieg des Risikos ist noch nicht beendet. Es ist davon auszugehen, bei der Risikoversorge von 2025 an eine Entlastung zu haben.“

Verunsicherte Bürger

Vom Binnenkonsum erwartet er im laufenden Jahr angesichts eines voraussichtlichen Wirtschaftswachstums nahe null keine größeren Impulse. „Die Unsicherheit in der Bevölkerung ist derart groß, dass umfangreichere Konsumausgaben eher zurückgestellt werden.“

Positive Anstöße verspricht er sich – bei anhaltender Kostendisziplin – etwa von digitalisierungsgetriebenen Effizienzgewinnen und von der Gewinnung weiterer Kunden. Diese gingen zunehmend selbstbestimmt vor, führt Mühlbauer aus. „Mittlerweile werden 56% der Kredittransaktionen vom Kunden selbst ausgelöst. Von den über 3 Mrd. Euro Neugeschäft im vergangenen Jahr stammt etwa 1 Mrd. Euro aus der Finanzreserve und dem finanziellen Spielraum.“ Die TeamBank prüft dabei die Bonität des Kunden und bewilligt einmalig einen Finanzrahmen, den dieser jederzeit eigenständig ausschöpfen kann.

Auch in der Bestandsverwaltung der Kredite setzt die TeamBank auf weitere Effizienz. So falle je Kunde pro Jahr im Schnitt ein sogenannter bestandsbearbeitender Prozess an, etwa eine Ratenplanoder Adressänderung. Bei einer Million Kunden kämen also eine Million solcher Prozesse zusammen, die nicht wertschöpfend sind und Kosten verursachen. Mittels digitaler Tools nehme eine zunehmende Zahl von Kunden diese Tätigkeiten aber

selbst in die Hand, was die Bank entlaste, Kosten senke und Prozesse vereinfache. Mittlerweile erledigten die Kunden drei Viertel solcher Tätigkeiten selbst. 2022 habe die Selbstbedienungsrate noch bei 66% gelegen und 2021 bei 57%.

In Deutschland arbeitet die TeamBank mittlerweile mit rund 93% aller deutschen Genossenschaftsbanken zusammen. 24 Partnerbanken kamen im vergangenen Jahr hinzu. Potenzial gibt es auch noch in Österreich, wo bislang 48% der Raiffeisenbanken und alle Volksbanken mit den Nürnbergern kooperierten.

Die Partner mussten sich jedoch auch im vergangenen Jahr mit sinkenden Provisionen begnügen: Dass an die deutschen Institute mit 185 Mill. Euro ganze 17% weniger an Provisionen ausgeschüttet wurden, nachdem es schon im Jahr zuvor um 13% bergab gegangen war, ist laut Mühlbauer auf weniger Einnahmen aus der Vermittlung von Restkreditversicherungen zurückzuführen.

Der seit Juli 2022 mit der Umsetzung des Schwarmfinanzierung-Begleitgesetzes geltende Provisionsdeckel auf höchstens 2,5% des versicherten Darlehensbetrags habe mithin „zu weiteren Schleifspuren geführt“, sagt der Vorstandschef.

Die Kosten, die zuletzt konstant bei 285 Mill. Euro lagen, sollen sinken, beispielsweise über natürliche Fluktuation, allerdings nicht zulasten von Zukunftsinvestitionen in Digitalisierung und auch KI, wie er sagt. Ein relevanter zweistelliger Prozentsatz der Sachkosten fließt ihm zufolge in IT. „In echte digitale Neuerungen, um Bestehendes abzulösen, investieren wir etwa zwischen 20 und 25 Mill. Euro pro Jahr.“

Wenn sich der 60-Jährige Ende März in den Ruhestand verabschiedet, tut er das in dem Wissen, ein gut bestelltes Haus zu hinterlassen. Seine Nachfolge übernimmt sein Stellvertreter, Chief Customer Officer Christian Polenz, zudem ist bereits im Ok-

tober Marion Thielemann in den Vorstand als Finanz- und Risiko-Chefin aufgerückt. Dritter im Bunde bleibt Chief Technology Officer Reinhold Rehbichler. „Ich denke, ich habe einen Beitrag geleistet, die Digitalisierung der TeamBank voranzutreiben und die Nachfolgeregelung mit zu orchestrieren“, sagt Mühlbauer.

Der Beginn seiner fünf Jahre in der TeamBank sei einem Kulturschock gleichgekommen, erinnert sich Mühlbauer: „In den 25 Jahren vor der TeamBank habe ich im Einzelbüro gesessen, und Clean Desk Policy kannte ich nicht. Sozialisiert mit dem ‚Sie‘ in der Anrede bin ich dann 2019 in ein Haus gekommen, in dem sich vom Azubi bis zum Vorstand alle duzen. Wir Vorstände sitzen samt Assistenten im Großraumbüro und suchen uns jeden Tag einen Platz. Ich habe also am eigenen Leib gespürt, wie es ist, Veränderungen zu erleben. Das war ein Gewöhnungsprozess, den ich nicht missen will.“

Selbstbestimmt im Ruhestand

Nach Jahrzehnten mit 60, 70- oder 80-Stunden-Wochen will er sich zunächst einige Monate Ruhe und Besinnung gönnen und sich dann neuen Aufgaben widmen. Welche das sind, sei noch nicht klar, doch da er Menschen möge, könne er sich gut ein Ehrenamt vorstellen oder eine beratende Tätigkeit. Auf seine neuen Freiheiten freut er sich einerseits: „Ich möchte von der Fremdbestimmtheit wieder ein Stück in die Selbstbestimmtheit unterwegs sein“, sagt Mühlbauer.

Andererseits blickt er mit etwas Wehmut auf seine Zeit als Chef. Über 23 Jahre war er Vorstandsmitglied genossenschaftlicher Institute, davon mehr als die Hälfte Vorsitzender. „Wenn man immer der Last Call war, derjenige, der Entscheidungen trifft, dann fällt es verdammt schwer, nichts zu sagen oder sich auf eine ratgebende Position zurückzuziehen.“